

Jung Juda.

Beitschrift für unsere Jugend.

Inhalt:

Liebe Kinder!

Schawuoth. מן

Vom Maulwurf. Trude Nebekuf.

Lag Beomer. B.

David und Goliath. Hugo Hermann.

Frühling in Crez Israel. Josef Glaeser.

Joab. Karl Glaeser.

Der siebenjährige Ben Sirach.

Von Blumen.

Das Terrarium.

Spielecke

Zum Zeitvertreib.

Zum Uebersetzen.

Aus der Natur.

Erscheint jeden zweiten Freitag.

Redaktion und Administration: Prag II., Stefansgasse 629.

Bezugspreise K 15.—, Mk. 12.—.

Einzelne Nummern 60 h.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Abdruck nur unter Quellen- und Autorenangabe gestattet.

Postsparkassen-Konto 52.742.

Herausgeber und für die Redaktion verantwortlich: Filipp Lebenhart.

Kalendarium.

Samstag, 24. Mai בקדתי

Inhalt des Wochenabschnittes:

Verheißung des Segens, wenn selbst untreu werde. Von Gelübden
Israel Gottes Geheße befolgen, An- und deren Lösung.
drohung des Fluches, wenn es den-

Freitag, 30. Mai ראש חדש סיון

Samstag, 31. Mai במדבר

Inhalt des Wochenabschnittes:

Zählung aller streitbaren Männer Israëlit. Uebertragung des Dien-
mit Ausnahme der Leviten. Anord- stes der Erstgeborenen beim Heilig-
nung des Lagers. Zählung der Levi- tum an die Leviten. Dienstordnung
ten und der Erstgeborenen unter den der Leviten.

Dienstag, 3. Juni ערב שבועות

Mittwoch, 4. Juni א' דשבועות

Donnerstag, 5. Juni ב' דשבועות

Dr. H. Gräß **Geschichtswerk** 12 Bände, die ersten Jahrgänge der Zeitschrift „Welt“ wie auch einige Jahrgänge der Zeitschrift „Palästina“ wären käuflich zu erwerben. Interessenten wollen bei uns schriftlich anfragen.

Briefkasten: Die abnormalen Postverhältnisse sind nicht allein für unsere Bezücker, sondern auch für uns mehr als unangenehm. Helfen können wir uns jedoch nicht und bitten unsere Abonnenten die etwa fehlenden Nummern zu reklamieren, soweit wir in der Lage sein werden, werden wir sie nachliefern. — Leo Graf, Wien und viele andere. Ob und wie viel Sie uns überwiesen haben, ist uns unbekannt, denn abgesehen davon, daß wir seit Monaten in der dortigen Postsparkassa die Eingänge gesperrt haben, besitzen wir nicht einmal alle Kontoauszüge, welche doch zu einer entsprechenden Kontrolle vor allem nötig sind.

Zur besonderen Beachtung!

Es bietet sich, die kaum wiederkehrende Gelegenheit, sämtliche Jahrgänge unserer Zeitschrift von I—XIX, insgesamt also 19 Jahrgänge, käuflich zu erwerben. Näheres teilt unsere Administration über Anfrage gern mit.

Zwei Prachtwerke über das alte Prag.

(In deutscher und böhmischer Sprache).

Der alte jüdische Friedhof

(Starý židovský hřbitov)

von Dr. L. Jeřábek.

Groß-Quart-Format mit mehr als 20 ganzseitigen Kunstphotografien hervorragender Grabsteine auf Kreidepapier und eine Kunstbeilage **K 12**— franko.

Pražské Ghetto.

Eine ausführliche Geschichte der Juden und der Judenstadt in Prag.

Folio-Format auf Kunstdruckpapier, 146 Seiten, mit 51 Textillustrationen (Liebhaberausgabe). Ein selten schönes Werk von dauerndem Werte. Preis **K 30**.— franko.

Jung Juda

Zeitschrift für unsere Jugend.

Liebe Kinder.

Ihr habt eine schwere Zeit miterlebt, eine Zeit des Grauens; größten Leides und schweren Kammers. Ihr habt viel Unglück gesehen, Ihr bangtet um liebe Angehörige und Euer Frohsinn durfte nicht laut werden; das bittere Leid lag auf der ganzen Welt. Jetzt endlich ist es heller geworden; Ihr dürft wiederum Euer Stimme erheben, dürft frohlocken, spielen, singen, wandern und umhertollen. Ihr habt ein köstliches Gut, das Euch geholfen hat die schwere Zeit zu überwinden: Euer Jugend, einen gesunden Körper und einen reinen kindlichen Sinn. Diese Schätze sollt Ihr behüten und pflegen. Wisst, daß nur dieses die wahren Schätze sind, die Euch die Natur gegeben hat, damit Ihr in Euerem ferneren Leben einmal glücklich werdet. Nur wer in der Jugend die Schönheit erkannt hat, der wird auch das fernere Leben, das voll ist von Klippen und Stürmen, von Freude und Leid, in Schönheit gestalten können. Suchet die Schönheit in allem, was Euch umgibt: in Wald und Feld, in Pflanzen und Tieren, in Licht und Sonne, Berg und Wasser, in fröhlichem Spiel, Tanz und Lied, in Bildern und Büchern! Schüzet Euch vor Krankheit durch Mäßigkeit und Einfachheit, stärket Eueren Körper durch Abhärtung, Wandern, Turnen und Sport. Bewahret Euch vor Schlechtigkeit, vor Hochmut und Eitelkeit; richtet Eueren Sinn auf das Gute, erfüllet Euer Pflicht überall, zu Hause in der Familie, bei Eueren Freunden und in der Schule. Seid wahr, aufrichtig, bescheiden, tut kein Unrecht und leidet nicht, daß anderen Unrecht geschieht. Nur der kann die rechte Zufriedenheit erreichen, der durch sein eigenes Tun alle Fährnisse überwindet und sich von ihnen nicht niederdrücken läßt.

Liebe Kinder, wir wollen Euch helfen, Euer Kindheit zu bewahren und sie licht, schön und reich zu gestalten. Wir wollen Euch die Schönheit des Lebens zeigen und Euch den Weg zu einem guten, schönen Leben weisen. Wir wollen Euch helfen, einmal gute und tüchtige Menschen zu werden. Gerade wir Juden sollen vor allem der Welt zeigen, daß wir nicht das verachtete Volk sind, auf das man geringschäßig herabsehen kann; daß es unzählige tüchtige und hervorragende Juden gibt, die so viel für alle Menschen geleistet haben. Jetzt hat endlich die Welt ausgesprochen, daß wir Juden gleiche Rechte wie andere Völker haben und daß endlich die zweitausend Jahre währende Zeit der Zerstreuung aufhören soll. Der Messias, den wir erhoffen, wird endlich kommen und uns erlösen. Wir dürfen aber nicht warten, sondern müssen selbst beginnen; denn an jedem von Euch, an dem was jeder von Euch wird, und wie er sein Leben gestaltet, ist es gelegen, die Erlösung vorzubereiten.

E.

♦ ♦ ♦

Schawuoth. בִּשְׁבֹּעַת

Mose hatte das Volk aus Aegypten geführt. 47 Tage dauerte die Wüstenwanderung, ein Weg voller Beschwerden und reicher Erlebnisse lag hinter unsern Ahnen.

Sie kamen zum Berge Sinai; dort wo Mose allein die Offenbarung Gottes gehabt hatte, sollte sie auch das Volk erhalten. Drei Tage banger Erwartung vergingen noch; die Ahnung des gewaltigen Erlebnisses, das ihnen bevorstand, lag über allen. Scheu sahen sie zum Berge herauf, und niemand wagte, sich ihm zu nähern oder gar hinaufzusteigen.

Am Morgen des dritten Tages verfinsterte sich der Himmel, Donner erscholl, Blitze zuckten, es lönte wie Posaunenklang, und starke Rauchwolken stiegen vom Berge auf; es schien, als wenn der ganze Berg im lodernen Feuer verzehrt würde. So empfing das Volk die zehn Gebote.

Am Schawuothfest ist nach der Ueberlieferung die Gesetzgebung erfolgt; danach heißt es auch: seman mathan thorathenu die Zeit der Verleihung unserer Lehre.

Ermuern wir uns dieses Erlebnisses ältester Vergangenheit! Im Anfang der Geschichte unseres Volkes steht die Freiheit. Aber noch vor der Verkündigung der zehn Gebote wurde von unseren Ahnen verlangt, daß sie ein „heiliges Volk“ seien, nach dem Höchsten streben, von allem Kleinhem sich freimachen sollten.

Die Ältesten des Volkes gelob-

ten es, aber sie versprachen dies nicht für sich allein, auch nicht allein für das Volk, das damals am Sinai lagerte, nein, für alle Geschlechter in Ewigkeit! An uns ist es, zu halten, was unsere Ahnen damals versprachen.

Als das Volk in langen Kämpfen Palästina eroberte und sich festhaft gemacht hatte, als sie das Land bebauten und reicher Ertrag ihre Mühe lohnte, war Schawuoth der Abschluß der Ernte: die Erstlinge der Weizen-ernte wurden am Schawuoth dargebracht, dem chag hafazir, chag habikurim, dem Erntefest und Fest der Erstlinge des Weizenbrotes.

Eine Zeit heller Freude war die Erntezeit! Festreigen wurden veranstaltet, zum fröhlichen Opferrmahl versammelte man sich, von fern und nah strömten die Pilger zusammen.

In solcher Zeit hatte jeder Tag seine besondere Bedeutung, und in der Freude über den Segen des Landes, das jedes Jahr von neuem offenbarte, daß es von Milch und Honig floß, in dem Stolz auf den Erfolg der aufgewandten Arbeit, die reiche Früchte getragen, wurde jeder Tag gezählt als etwas Bedeutungsvolles und Inhaltreiches. So wurden 7 Wochen (Schawuoth) oder 50 Tage vom Pessachfest an gezählt, die Zeit der Saphirah, der Zählung, oder des Omer, nach dem Omer, dem Ausmaß des Opfers genannt, von dessen Darbringung an die Zählung begann.

Vom Maulwurf.

In einem schwarzen Erdenschaft,
Da lebt der Maulwurf Tag und Nacht.
Er gräbt sich ein, er gräbt sich aus,
Und kommt doch nimmer aus dem Haus;
Der dumme, dicke Maulwurf.

Und einmal in der Frühlingszeit
Da machte er sich schnell bereit
Und kroch hinauf ins Sonnenlicht. —
Wie ihm das in die Augen sticht,
Dem dummen, dicken Maulwurf!

Da kroch er wieder schnell zurück;
Genug war ihm der eine Blick.
Und als es wieder Frühling war,
Da hatte er schon graues Haar;
Der dumme, dicke Maulwurf!

Trude Nerekluf.

Lag Beomer.

Am 18. Mai feierten wir das Frühlingsfest der Schüler „Lag Beomer“, das ist der 33. Tag des „Omer“, der Tage zwischen Pesach und dem Wochenfest. Der Anlaß zur Einführung dieses Gedenktages ist ein finsterner und trauriger, wie so viele unserer Gedenktage Erinnerung sind an Ereignisse ganz besonderer Leiden in unserer zweitausendjährigen blut- und tränenreichen Geschichte. In den Tagen des Bar Kochba, des Helden der als letzter den Verzweiflungskampf gegen die Römer führte, dem sich Rabbi Akiba, der große Gelehrte und Patriot angeschlossen hatte und der unter den Streichen der römischen Schergen den qualvollen Märtyrertod für seine Ueberzeugung erlitt mit tausend seiner Jünger, da wurde — so erzählt die Sage — diesem großen Sterben Einhalt getan am 33. Tage des Omer, dem „Lag“ Beomer (d. i. 33 das jüdische Zahlzeichen Lamed = 30, Gimel = 3, daraus das Wort „Lag“ gebildet).

Zur Feier dieser Errettung des kleinen Restes der bis dahin nicht angekommenen Jünger Rabbi Akibas feiern die jüdischen Schüler bis zum heu-

tigen Tage jahraus jahrein diesen Tag — nicht in lauten Versammlungen, sondern draußen im Grünen, in der Natur, die in diesen Tagen wieder zu neuem Leben erwacht.

Auch für uns gilt dieser Gedenktag noch so, wie er in all den Jahren unserer Geschichte Geltung hatte. Denn unsere jüdischen Feste sind nicht bloße Gedenktage noch so bedeutender Ereignisse, sie sind fast immer gleichzeitig Feste der Natur, sind Feste unseres heutigen Lebens, unserer Generation. Jedes Jahr werden Wald und Flur wieder grün, wird im Frühjahr Einhalt getan dem großen Sterben des Winters. Auch wir, wir Juden, die in der langen Winternacht des Galuth leben, gehen dem Frühling, der Wiederbelebung, der Wiedergeburt unseres Volkes entgegen. Schon erhellt sich unser Himmel, bald wird die Zeit wieder kommen, da dem jüdischen Volke wieder Männer wie Bar Kochba und R. Akiba entstehen, denen die Freiheit mehr galt als das Leben, und denen ihre Jünger und Schüler freudig folgten. Werdet so stark und frei wie diese Männer, jüdische Jungen und Mädchen! 8.

♦ ♦ ♦

David und Goliath.

Es war einmal ein Goliath,
Das war ein großer Mann,
Der hatte einen langen Speer
Mit einer Quaste dran.

Dort lebte auch das Davidlein,
Das war ein kleiner Mann,
Der machte eine Schleuder sich
Mit einem Steine dran.

Und weil der Goliath so groß
Und David klein und schwach,
So hat der große Goliath
Den kleinen ausgelacht.

Da warf der David seinen Stein
Dem Goliath an den Kopf:
Kling bauz, da gabs 'nen großen Krach,
So springt ein leerer Topf.

Da hat der David hell gelacht
Und sagte dann zum Schluß:
„Der Lange war ein Esel bloß
Und ich ein Pfiffikus.“

Hugo Hermann.

♦ ♦ ♦

Frühling in Erez Israel.

I.

Dicht sind die Mandelbäume mit weißem Schnee bedeckt. Ja, Schnee ist jetzt in Berlin oder Wien nichts besonderes; den habt Ihr ja in Massen und süßt im Winter die lustigsten Kriege auf Euren Wanderungen. — Aber der Schnee hier auf unseren Mandelbäumen ist nicht kalt und schmilzt nicht, wenn man ihn berührt. Ja, er duftet! Tausende von weißen Blüten sind's, die seit Tagen die Äste bedecken; denn wisset, Freunde und Freundinnen: Wir haben Frühling, herrlich lachenden, lieblichen Frühling! — Veilchen, Narzissen und Rosen wachsen in Fülle in den Gärten. Schon lange spricht der Safran auf den Wiesen. So viele Zyclamen habt Ihr wohl noch nie gesehen und am Wegrand gucken die roten Köpfchen der Anemone hervor und grüßen den Wanderer, der frohen Herzens durch das Land zieht. —

In wenigen Tagen werden wir hier ein schönes Fest feiern: „Rosch haschanah seilanoth“ nennt man es, „Neujahrsfest der Bäume“. Dann werden alle die Jungen und Mädchen der hebräischen Schulen Jerusalems in langem Zuge nach einem schönen jüdischen Dörfchen pilgern. Sie werden hebräische Lieder singen, und am Ziele wird jeder ein Bäumchen pflanzen. Der Himmel wird sein schönstes, lachendes Gesicht aufsetzen, und ein leises Lüftchen wird einen Segen flüstern.

II.

Es ist ein wunderbarer Sabbathvormittag, so schön, wie ihn nur der Frühling zaubern kann. — Festlich gepuzte Menschen kommen aus den Synagogen. Ich gehe durch die dichten Reihen der Chassidim, die ihre grellfarbig bunten Samtmäntel tragen, wenn es auch die Sonne gar gut meint. — Und sabbathlich gestimmt

gehe ich langsam hinaus zum „har seitim“, dem Delberg. Die Zeiten sind freilich längst vorüber, da ihn noch zahllose Delbäume bedeckten. Nur der Name erinnert an die Vergangenheit. Aber doch, in einem Garten habe ich junge Delbäumchen gesehen, die heuer vielleicht zum ersten Mal blühen wollen. — Und jetzt stehe ich auf der Höhe. In einem zarten, feinen Dunstschleier ist das herrliche Panorama der heiligen Stadt gehüllt. Ein reiner, tiefblauer Himmel, auf dem nur wenige Lämmerswölkchen dahinsieglein, spannt sich über das schöne Bild. Welch ein buntes Meer von Häusern, Kuppeln, Kirchtürmen und Minarets! Aber drei Wahrzeichen ragen besonders hervor: Die schöne Omarmoschee, die Grabeskirche, das größte Heiligtum der Christenheit, und der hohe Turm der Davidsburg, die jetzt den Halbmond auf der Spitze trägt. — Dann wende ich mich um und sehe in der Ferne am Horizont als Grenze das Gebirge Moab. Doch was glänzt dort in der Tiefe im zitternden Sonnenlicht so wunderbar smaragdgrün? — Es ist das stille Wasser des Toten Meeres, die Stätte lebensloser Einsamkeit.

III.

Im Hofe der neuen Schulen in Jerusalem sammeln sich an einem sonnenhellen Morgen Lehrer und Schüler. Alles ist freundlich erregt; frische, frohe Gesichtern. Es ist ja die erste Fahrt, die unser neu gegründeter Wanderbund machen soll, hinaus, dem leuchtenden Frühling entgegen, in die Fluren von Judäa. Wir haben uns diesmal an Euch im Galuth ein gutes Beispiel genommen und einen Wanderbund ins Leben gerufen, der nun rasch ausblühen will. Ist es nicht wunderschön, mit frischem, frohem Mut das Land der Ahnen zu durchwandern, in ernster Andacht

an den Stätten einstiger jüdischer Größe zu weilen, — dann aber hinzugehen in die jüdischen Kolonien, wo der jüdische Bauer den Pflug über jüdisches Land führt, wo der opferfreudige jüdische Arbeiter die Orange pfllegt und die Olive pflanzt, wo der sonngebräunte Kolonistensohn auf feurigem Pferd dahinjagt, und der ernste, junge Schomer auf getreuer Wacht steht? . . . Das Land blüht auf, wie die Blume auf den Wiesen. — Es rollt frisches, lebenswarmes Blut durch alle Adern. —

Wenn die Scharen der jungen Wanderer mit festem Schritt durch die Straßen der alten Davidsstadt marschieren, wenn ihr stolzes hebräisches Lied erschallt, dann schüttelt wohl mancher von den Alten verwundert das Haupt. In vielen Herzen aber wird die Ahnung wach, das ist die Erlösung von tausendjährigem Leide, das ist das Bild der neuen, jüdischen Jugend.

Die jungen, frohen Wanderer in Erez Jisrael bieten Euch, Ihr jüdischen Brüder und Schwestern, einen frohen Gruß! — Der Lenz ist eingezogen ins Land und in die Herzen. Und Ihr, die Ihr in fremden Gauen wohnt, öffnet Eure Herzen weit, damit auch bei Euch einziehe ein heiliger, neuer Frühling!

Josef Glaser.

♦ ♦ ♦

Joab.

Von Karl Glaser, Berlin.

Die um David wurden gehezt wie die wilden Tiere der Berge. Gleich ihnen verkrochen sie sich in Klüften und Höhlen, wenn die Pässe von den Schritten der Bewaffneten dröhnten, mit denen Sopul die Verhassten zu umstellen suchte. Um ihre von der Sonne gedörrten Körper hingen rostige Harnische, sterbenden Feinden entrisßen; ihre Schwerter, bedeckt von Schrammen und Scharten, fanden leichter denn in die Scheide den Weg in splitternde Schilde und klaffende Brüste. Jeder war ihr Feind, niemand ihr Freund; von ihrem Volke verstoßen waren sie mehr Räuber als Landsknechte, jedem dienstbar, der ihre Wildheit und Verzweiflung zu nutzen dachte, und der ihnen Schutz vor den Riegeln des israelitischen Königs gewährte.

Im wildesten Teil des Gebirges Juda, dort wo die Berge steil und zerklüftet zum stahlblauen Himmel emportroßen, lag die Horde um ein schwaches Feuer, um das aufgehäufte Steine einen dürftigen Herd bildeten. Ein Widder, der Tribut eines Hirten,

briet am Spieße, doch schon wurde die Nahrung spärlicher; denn es war Krieg im Lande, und das Volk rottete sich zu Haufen gegen plündernde Banden. Schlamm auch stand es um Wasser; die Quellen waren verschüttet, übler Brodem stieg aus dampfenden Zisternen, in denen eine dünne Schicht schmutzigen Schlammes faulte.

Am rissigen Stamm der sturmzer Splitterten Tamariske lehnte Joab, der wilde Sohn der Zeruja, und blickte finstern auf seinen Bruder Asahel, der wie ein spielendes Kind den schlanken Schaft eines Pfeiles mit zierlichen Kerben schmückte.

„Fluch dem Tag, an dem David uns hieß, diesem Philisterzug gegen Israel zu folgen!“ Und als der Angeredete schweigend an seinem Pfeile weiter schnitzte, fügte er grimmig hinzu: „Was beklagen wir uns, daß man uns von Wäcken umstellt in diese Dede bannt? Soll der Philister uns trauen, da wir dem eigenen Volk die Treue brachen? Besser vom Schwerte Sauls fallen, als nach Wasser japsen wie ein dürstendes Zicklein und aller

Welt zum Ekel werden!“ Mit einer raschen Bewegung der Wut riß er das Kopfstück seines Burnus von der braunen, narbenzerissenen Stirn; der glutheiße Wind, der aus den Tälern emporstieg, trieb ihn die tiefschwarzen Locken in das kühne Antlitz. Ihm war's ein Gruß, den die Wüste dem Sohne sandte; eine Mahnung zürnender Väter, deren Leiber nach ehrlichem Kampf der sengende Sand deckte. Das hitzige Nomadenblut, das Erbe der Ahnen, siebte in ihm, seine Schläfen pochten vor Schmerz und Zorn.

Joab war nach David der erste in der Bande, der gesürchtetste Räuber der Berge; den Kaufleuten, deren Karawanen die engen Pässe durchzogen, verhaßt wie den Hirten der Wolk, der in ihre Hürden bricht. Er kannte nicht Ruh' noch Raß; seinem Speer erlagen ebenso die Krieger der Philister wie die Leute Sauls, die sich vorwitzig an seine Spuren hesteten. Er liebte seinen Herrn David mit einer wilden und trohigen Liebe wie einen älteren Bruder, und doch neidete er ihm die Erstgeburt. Er dachte an das, was er für ihn aufgegeben, an das Haus und die Felder in der fruchtbaren Ebene — jetzt lag wohl philistinisches Kriegsvolk darin — und er dachte daran, wie oft er seinen Leib vor den des Herrn geworfen, wenn die Schlacht am heißesten, wie oft sein Ruf, sein Beispiel wankende Reihen gestärkt und den fast verlorenen Sieg erzwungen hatte, und wie man für

all dies stets David pries, der die Zehntausende schlug, wie er vor Jachren Goliath geschlagen hatte.

Und David kam nicht. Er war in der Frühe nach Wasser gegangen; denn der Wein in den mürrischen Schläuchen war vertrocknet und kein Trunk mehr aufzutreiben. — Die Sonne begann zu sinken, fast unvermittelt wurde es dunkel. Es schien, als ob die Nacht in Joabs Brust böse Geister befreit hätte, die bisher an die Kette seiner Treue gefesselt waren. Während er den Ring der verdoppelten Posten abging, kamen ihm Gedanken, vor denen er schauderte, und deren er sich kaum mehr erwehrt; Träume von Macht und Herrschaft, von Glanz und Größe. Und wieder dachte er seiner Taten und des Ruhmes, der immer und immer wieder dem anderen folgte. Warum immer nur der, der — warum er stets der Zurückgesetzte, der Ungepriesene, stets nur der Zweite selbst unter diesen Heimatlosen?

Auf dem Wege, der die Felsen hinaufführte, knirschte der Sand unter den Füßen Bewaffneter; durch die Nacht drangen gedämpfte Stimmen; der leuchtende Rauch einer Fackel stieg zwischen den Dornbüschen empor, die den Pfad einengten. Joab kauerte, den Spieß in der Wurthand, hinter einem Felsblock und lauschte. Einen Augenblick nur, dann sprang er auf und ging begleitet von den Männern der Wache den Ankommenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Der siebenjährige Ben Sirach.

Staunt ob der Weisheit des Sohnes Sirachs! Der brauchte ein Maß Weizen nur anzusehen und wußte die Zahl der Körner genau zu nennen. Also ward sein Ruhm in der ganzen Welt laut, und der König von Babylon, Nebukadnezar, erfuhr von der Berstandeshelle des Knaben. Als

aber auch die Weisen des Königs von Ben Sirachs Begabung Kunde erhielten, sprachen sie: Wehe uns, nun wird uns Nebukadnezar verderben. Wir wollen aber den Hebräer vor dem König verleumden und ihn bewegen, daß er den Knaben herkommen lasse. Dann wollen wir diesem eine schwere

Frage zur Beantwortung aufgeben, und weiß er darauf nichts zu sagen, so töten wir ihn. Und sie thaten so und übermittelten dem König ihren Wunsch. Da sprach Nebukadnezar: Worüber wollt ihr den Jüngling fragen? Die Weisen erwiderten: Er soll uns darüber Rede stehen, was Ach und Weh bedeutet. Als bald wurden tausend Reiter entsandt, welchen allen eine Fußzehe fehlte und welche Bäume mit der Wurzel ausreißen konnten, den Sohn Sirachs zu holen.

So kam der kluge Knabe, er war zu der Zeit sieben Jahre alt, vor den König Nebukadnezar. Die Weisen Babels versammelten sich um ihn und fragten ihn: Sag an, was ist Ach und was ist Weh? Darauf verließ den Sirach den Raum und fing draußen drei Schlangen und drei Skorpione. Er hatte einen zweitheiligen Korb mit zwei Oeffnungen mit und ließ die Schlangen durch das eine Loch und die Skorpione durch das andere Loch in den Korb schlüpfen. Danach schloß er die Oeffnungen und führte zu den Weisen Nebukadnezars zurück. Diese fragten: Was hast du in dem Korbe? Ben Sirach antwortete:

Schaut selbst hinein. Da steckte der eine Weise seine Hand in den Korb und stieß auf die Schlangen. Er schrie laut auf: Ach, was bringst du her? Darauf steckte er die Hand in das andere Loch und fühlte die Skorpione. Er rief entsetzt: Ach und weh! Da sagte Ben Sirach: Nun wißt ihr, was Ach und Weh ist.

Als die Weisen Babylons merkten, was der Knabe mit ihnen angestellt hatte, wurden sie voll Angst; sie erzitterten und erbeben und fielen auf ihr Angesicht. Nebukadnezar aber sprach zu ihnen: Ihr hattet mit mir ausgemacht, daß ihr den Knaben, falls er euch nicht zu antworten wüßte, töten würdet. Nun er aber eine Lösung gefunden hat, muß die Strafe, die ihr ihm zugebracht habt, auf euch angewendet werden. Darauf erwiderten die Weisen: Der Herr tue an seinen Knechten, was sein Wille ist. Nebukadnezar überantwortete die Unterlegenen dem Sohne Sirachs, und dieser sagte: Ihr habt mich nur des Ach und Weh wegen hierhergebracht; nun wohl. Und er ließ sie in eine Löwengrube werfen, wo sie mit Ach und Weh umkamen.

♦ ♦ ♦

Von Blumen.

Der Frühling ist gekommen. Habt Ihr es schon bemerkt? Seid Ihr auch schon draußen gewesen in den Gärten, wo die Bäume grünen und die Vöglein singen? Seid Ihr überspritzende Feld gegangen? Seht, draußen beginnt alles zu leben und freut sich über die Sonne. Jedes Blümchen ist so voll Lebensfreude! Denkt nur, da gibt es aber Kinder, die es nicht vertragen, eine blühende Blume zu sehen, die jedes Blümchen abreißen. Da kommen sie aus dem Freien mit ganzen Besen von sterbenden Blumen, die sie leicht dann noch wegwerfen. — Da

will ich nun einige Worte zu Euch sprechen, von denen ich weiß, daß Ihr gut seid.

Gehet hinaus und freut Euch über die blühende Welt und denkt immer daran, daß jedes abgerissene Blümchen oder Zweiglein sterben muß, ohne Früchte getragen zu haben. Wenn Ihr Euch aber davon überzeugen wollt, nachdem Ihr schon ein Pflänzchen abgerissen habt, dann gebt es ins Wasser und geht hinaus nachsehen zu den Blumen, Blümchen, die noch in der Erde sind. Ihr werdet bald bemerken, daß Euer Blümchen, trotzdem Ihr es ins Glas gesteckt habt, doch stirbt, während das Schwester-

lein draußen im Freien sich noch lange, ja sogar den ganzen Sommer über die Sonne freut. Seht! So bringen die Kinder, ohne daß sie es wissen, so vielen Lebewesen den Tod und freuen sich sogar über die abgerissenen Blumen, ohne zu wissen, daß sie sie getödtet haben. Ihr habt es bis jetzt gethan, weil ihr nicht wußtet, wie schlecht es war, nicht wahr?

Ihr werdet nie mehr Blumen reißen. Aber nicht nur das! Jetzt, da Ihr wißt, daß das Blumenreißen — Töten ist, werdet Ihr jedem Kinde,

das Blumen reißt, erzählen, was ich Euch hier gesagt.

Dann wird es Euch doppelt so gut im Freien gefallen, dann werden Euch die Blumen viel besser duften und wenn Ihr hinausgeht und doch die Lust über Euch kommt Blumen abzureißen, Ihr werdet Euch aber beherrschen und sie doch am Leben lassen, dann wird Euer Herz reine Freude empfinden und nach jeder reinen Freude wächst ja das Herz. Und Ihr wollt doch einmal alle ein großes Herz haben!



Das Terrarium.

Wer sich ein Terrarium einrichtet, zaubert sich ein Stückchen Natur in die Naturferne seines Zimmers. Je besser er die Verhältnisse in Teich und Fluß, die Lebensbedingungen von Fischen und Pflanzen kennt, desto mehr Freude wird er daran haben. Wer nur einmal an einem Wassergraben gelegen und längere Zeit das Leben darin beobachtet hat, wird vieles gelernt haben und staunen über die Rückhaltlosigkeit der Daseinsformen in so einer Pflanze; er wird Lust haben mehr zu erfahren, wird nachlesen und fragen. Er wird versuchen sich selbst eine Gelegenheit zu schaffen Tiere zu beobachten und ihr Leben zu studieren.

Ich will nur in einer Reihe von Aufsätzen Anleitungen geben, wie sich jeder, ohne große Mühe, nur mit ein wenig Liebe und Geduld, Kenntnis des Tier- und Pflanzenlebens schaffen kann.

Am geeignetsten sind die Terrarien aus Eisenblechgestellen mit Glasscheiben und einem aus Drahtgaze hergestelltem Dache, das zum Abheben eingerichtet ist. Zunächst bedeckt man den Boden mit Tonscherben in einer Höhe von 5 Zentimeter oder mit Kies. In eine Ecke kommt ein Wassergefäß, womöglich 5 Zentimeter

tief und mit Tuffsteinbrocken ausgestattet, um den Tieren das Hinausklettern zu ermöglichen. Ein kleines Gebirge gibt den Tieren die erwünschte Klettergelegenheit. Hierauf kommen die Blumentöpfechen hinein, und mit Hilfe des Bindemittels, Portlandzement, baut man Höhlen und Grotten. Ist die Einrichtung soweit gediehen, so bestreut man das ganze mit Blumenerde und pflanzt Moos.

Welche Pflanzen sollen wir nun verwenden?

Vor allem die Kakteen und die verschiedenen Sedumarten wie Purpursede, Rosensede, Bergsede usw. Vielleicht könnt Ihr auch die schamhafte Sinnpflanze beschaffen. Die ist gar eigentümlich. Sobald man sie mit der Hand berührt, klappt sie ihre Zweige und Blätter zusammen. Die insektenfressenden Pflanzen wie den rundblättrigen Sonnentau, der eine klebrige Flüssigkeit auf seinen Blättern besitzt und damit die Insekten anlockt und sie aussaugt. Die verschiedenen Farne. Allabendlich müssen die Gewächse besprüht werden, um den Tau zu ersetzen. Und nun die Tiere, und zwar solche, die sich unter einander vertragen. Für ein kaltes Terrarium geeignet sind:

Die Zauneidechse, ist das andauerndste Terrarium-Tierchen und wird so zahm, daß es dem Pfleger aus der Hand frißt;

die Mooreidechse, hält sich am liebsten in der Nähe von feuchten Stellen auf. Ihr Futter besteht wie das der Zauneidechse aus Würmern, Schnecken, Fliegen, Heuschrecken usw.;

die Mauereidechse und die Smaragdeidechse;

die Blindschleiche findet man nach einem Regen, wenn sie den Regenwürmern, ihrer Hauptnahrung, nachstellt;

die Ringelnatter ist eine ungefährliche Schlange und nährt sich von Fröschen, Molchen und Fischen.

Von den Fröschen müssen wir vor allem den Laubfrosch erwähnen. Er ist ein sehr lustiger Kerl, daß er aber das Wetter voraussagt, ist nicht richtig. Davon könnt Ihr Euch selbst überzeugen. Er frißt Fliegen und andere Insekten, wird er alt, so munden ihm auch seine jungen Artgenossen vorzüglich. Also Vorsicht!

Der Wasserkfrosch, Grasfrosch.

Weiteres werde ich das nächste Mal erzählen. L.

Spielecke.

Geländespiele.

Auf unseren Fahrten und Wanderungen spielen wir und man kann wohl sagen, daß uns das Spiel mehr als eine Unterhaltung bedeutet. Es spricht für den Menschen, wenn er mit Liebe und Begeisterung spielen kann. Das gemeinsame Spiel gibt viel Freude, besonders Selbsterdacht ist von einem besonderen Reiz. — In Folgendem will ich einige Anleitungen und Darstellung mancher Spiele geben und hoffe, daß Ihr auf Euren Wanderungen und Ausflügen es selbst erproben werdet. Ich möchte auch, daß Ihr die von Euch erdachten Spiele einseendet, damit sich alle jene, welche nicht so gut spielen können, daran erfreuen.

A.

Jagd.

Das schönste Spiel in hügeligem, dichtbewaldetem Gelände ist die Jagd. Am besten eignet sich dazu eine weite Schenung mit etwa mannshohen Kiefern, dicht verwachsenes Gebüsch, Ginstergebüsch und dergleichen; jede Gegend also, die gutes Verstecken möglich macht, das Nachjagen jedoch recht erschwert.

Die Spielteilnehmer wählen einen guten Läufer zum „Jäger“. Er hat

das „Wild“ in seinen Schlupfwinkeln aufzuspüren, es zu verfolgen und zu fangen, indem er dem Flüchtigen drei Schläge versetzt. Gefangene werden zu „Hunden“, die den Jäger unterstützen, indem sie das Wild suchen, festhalten und den allein schlagberechtigten Jäger herbeirufen.

Wer als letzter noch frei ist, wird Jäger des nächsten Spieles.

Spüren und Spöhen, im Dickicht sich verkriechen, auf Bäume klettern, Hezen und Fortbrechen in atemlosem Lauf, allerlei Listen und Schliche, wilde Kämpfe mit Hunden — das alles ist die herrliche Jagd. (Auch für Mädchen geeignet.)

Urbär.

„Urbär“ spielt man auf hügeligem, möglichst unbewaldetem Gelände. Ein guter Läufer wird „Urbär“. Mit dem höhnischen Rufe „Urbär! Urbär! Raus! Urbär raus!“ nähern sich die übrigen Spieler seiner „Höhle“, die sich in einer Bodenmulde oder zwischen einzelnen Bäumen befindet. — Schwer gereizt bricht das t äppische Untier aus seinem Versteck und sucht einen der Spötter zu fangen, indem es ihm mit gefalteten Händen einen

Schlag verfehlt. Der Geschlagene wird gleichfalls Urbär; beide verlieren jedoch die Möglichkeit noch einmal zu schlagen, bevor sie die Höhle erreicht haben. Nun rächen sich die Gehegten; mit verknoteten Taschentüchern treiben sie die Urbären in die Höhle zurück.

Mehrere Urbären bilden Gruppen zu zweien, fassen sich an den Händen und jagen gemeinsam. Mehr als drei Paare sollen gleichzeitig die Höhle nicht verlassen. Urbären, die einander loslassen, oder zum Loslassen gezwungen werden oder ihren Schlag verloren haben, werden mit Hieb und Hohn zurückgejagt. Der letzte noch freie Spieler ist Urbär des nächsten Spieles. (Auch für Mädchen geeignet.)

Tag und Nacht.

Zwei Parteien, die eine durch Taschentücher am Arm kenntlich, nehmen einander gegenüber Aufstellung. Zwischen den Parteien steht der Spielleiter. Er beginnt das Spiel, indem er einen Stein, der auf einer Seite hell, auf der anderen dunkel ist, empor-schleudert.

Liegt die dunkle Seite oben, so flieht Weiß und Schwarz verfolgt, bis eine 20 Schritt dahinterliegende Mal-linie erreicht ist; anderenfalls ist es umgekehrt. Wer geschlagen wird, scheidet aus.

Das Spiel, das sehr flott durchgeführt werden muß, erfordert Aufmerksamkeit und Behendigkeit. (Auch für Mädchen geeignet.)

♦ ♦ ♦ Zum Zeitvertreib. Der Versuch im Bierglas.

Alle, die schon Unterricht in Physik genossen haben, wissen sicherlich, sowie es überhaupt jedem denkenden Menschen aus der Erfahrung bekannt ist, daß verschiedene Körper von gleicher Größe, auf der Waage gewogen, in der Regel sehr verschiedenes Gewicht aufweisen, welches das absolute Gewicht heißt. Es ist beispielsweise ein Stück Blei viel schwerer als ein gleichgroßes Stück Holz und dieses wieder mehr oder minder schwer als Korkeichenborke.

Auch die Flüssigkeiten haben natürlich sehr ungleiches spezifisches Gewicht, woher es kommt, daß sich z. B. Petroleum, Weingeist, Wasser und Quecksilber trotz heftigen Schüttelns nicht vermischen lassen. Immer wird sich nämlich sehr bald zu oberst das Petroleum, hierauf nach unten der Reihe nach Weingeist, Wasser und endlich das Quecksilber in besonderen Schichten getrennt lagern. Auf dieser Eigenschaft der Flüssigkeiten ungleichen spezifischen Gewichtes beruht unser lustiger, aber doch ganz hübscher Versuch.

Ein ziemlich großes Einsiedeglas oder auch das nächstbeste Trinkglas wird bis nahe an den Rand mit Wasser vollgegossen. Dann füllt man ein kleines Gläschen, etwa ein leerge-wordenes, reingewaschenes Tusch- oder Tintenfläschen ganz mit Brenns-geist, der allenfalls durch ein Kriställchen übermangansaures Kali violett oder mit einem Tropfen Metall-tinte rot oder auch mit etwas Tusch-schwarz gefärbt werden kann. Wird nun dieses Gläschen unverschlossen auf den Boden des großen Trink-gla-ses gestellt, so wirbelt der gefärbte Weingeist, einem Kraterausbruche gleich, in die Höhe, während gleichzeitig dieser im Gläschen von reinem Wasser ersetzt wird. Diese Erscheinung dauert solange an, bis aller Wein-geist emporgestiegen ist, welcher sich dann eben im Trinkgla-se gleichwie die Dampf-wolken über einem feuer-speienden Berge ansammelt. Je en-ger die Oeffnung des Gläschens ist, desto länger dauert die Eruptionser-scheinung.

Zum Uebersetzen.

Das letztmal habe ich Euch Alle aufgefordert mir zu schreiben, ob Ihr alle so viel Hebräisch schon könnt, um zu verstehen, was in der hebräischen Uebung enthalten ist. Aber keiner hat sich gerührt. Ich wiederhole also nochmal: Sendet mir alle Euere Aufgaben ein, d. h. übersetzt die hebräische Uebung ins Deutsche und schickt mir diese Uebersetzung. Und wer etwas zu diesen hebräischen Uebungen zu bemerken hat, der tue es, damit die Redaktion weiß, wie es Euch im Hebräischen geht und damit sie es so einrichten kann, daß Ihr alle recht viel von diesen Uebungen habt.

שְׁעָרֵי מִזְרָח.

Elemente der hebräischen Formenlehre.

J. Fried.

VIII.

Das persönliche Fürwort im 3. Falle.

לִי לָךְ, לוֹ (לָהּ) לָנוּ, לָכֶם, לָהֶם.

Mir, dir, ihm (ihr) — uns, euch, ihnen

schreiben שָׁעַקְתִּי (שָׁעַקְתָּ, שָׁעַקְתֶּם)

verfolgen רָדַף

erlösen נָאַל (נִאֲלַתִּי אֶנְאֹל)

verzeihen סָלַח

fragen שָׁאַל (שָׁאַלְתִּי, אֶשְׁאַל)

wann? מָתַי

הַכֶּרֶם (הַכְרָמִים) der Weinberg

הָאֵב יִסְלַח לְבָנִים. הָאֵיבִים. יִרְדְּפוּ אֶת הַמֶּלֶךְ. הַמֶּלֶךְ אֶת

לֹא יִסְלַח לָנוּ. מִי יִנְאֹל אֶת הָעָם? הַנְּעָרִים צָעְקוּ בַּחֲדָר מִתִּי

תִּכְתְּבוּ אֶת הַסְּפָרִים? הַבָּחַן יִשְׁלַח לָכֶם אֶת הַבָּנִים וְאֶת

הַבָּנוֹת. מִתִּי תִפְתַּח אֶת הַבֵּית?

לֹא נִצְעַק. הָאֵיב לֹא סָלַח לָךְ. לְמִי תִמְכְּרוּ אֶת הַנְּנִים

וְאֶת הַכְּרָמִים? לָכֶם וּלְדָם.

עֲנֵשׁ סָרָה.

אָבֵל	הָלֹא	רָק	אֶפְרַסֶּם	אֶחָד	שָׁם!	אָמַר	מָאֵר
		bloß		ein	dort		
בָּרָנוּ	לֹא	אֶחָד	כִּי	אִם	שְׁנַיִם	אָמַרְהָ	הָאֵם.
Unwillig	nicht	den	doch	zwei			

Es ist angezeigt, sich die erste und dann alle anderen Nummern an dieser Stelle nachzulesen, um den Sinn der Aufgabe zu verstehen.

Aus der Natur.

Liebe Kinder!
Ich möchte Euch viel Schönheit zeigen.

Da Ihr aber weit von mir seid, werde ich Euch nur immer sagen, wo es was Schönes gibt.

Ist geht Ihr lange, lange herum und findet nichts, was Euch festeln würde.

Aber ich will Euch zeigen, daß es überall etwas Wunderbares gibt; man muß es nur finden können!

1.

Gehet in die Küche, löset Soda in kochendem Wasser auf, gebet ein Stückchen Holz in die Lösung und laßet sie abkühlen.

In einigen Tagen werdet Ihr am Holz Soda finden. Wenn Ihr sie näher betrachten werdet, werdet Ihr

sehen, daß die Stückchen Soda in ganz regelmäßigen Formen am Holze sitzen.

Es sind Kristalle.

Und Kristalle verschiedenster Formen, Größen und Farben finden wir draußen in der Natur.

Die Natur bildet allein ganz regelmäßige Formen aus ihren Stoffen, ohne ein Werkzeug benützen zu müssen.

Wenn Ihr viele schöne Kristalle finden wollet, machet eine Wanderrung, schauet Euch einige Steine an, die Ihr am Wege findet und ich hoffe daß Euere Augen so gut sehen, daß Ihr die verborgene Pracht der Natur entdecken werdet!

Nächstens will ich Euch wieder etwas erzählen. P.

Rätsel.

Wer ist sie?

Sieben Fuß mißt sie.

Doch täglich schrumpft sie um einen ein.

Erst hat sie mit Sonne und Mond sich verglichen.

Dann brachen die Zeiten des Dienstes herein.

Und kaum war sie mitten auf dem Wege.

Da kamen des Schicksals Donnerschläge.

D'rauf ward sie frei

Und hat endlich gerastet —

Dann ist sie des seligen Todes verblichen.

Uebersetzung der hebräischen Aufgabe aus Nr. 9:

Ich habe die Gebote nicht vergessen. Die Diener werden das Haus öffnen. Der Vater wird die Knaben zum Könige schicken. Das Volk wird im Lande wohnen. Wann werdet Ihr die Gärten verkaufen? Die heiligen Engel verschlossen das Haus. Die Engel beobachteten die Gebote. Warum habet Ihr die Bücher vergessen im Zimmer? Das Haus wird nicht geöffnet. Die Völker vergessen die Gebote.

Am 24. Mai feiert Eugen Spitzer, Sohn des Herrn Rudolf Spitzer aus Altmühl seine 77^{ten} 77 in Wien. Herzlichen Glückwunsch!

Gilead. Jahrbuch 1919 enthält Beiträge für unsere Jugend von Max Brod, Prof. Oskar Epstein, J. Fried, Josef Hart, Erich Juhn, El. Ladier, Prof. Josef Lamm, Paula Lederer, Dr. Hch. Loewe. — Preis für unsere Abonnenten **3 K**, sonst **4 K**, von uns zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages

Ein hebräisches Quartettspiel הער

Es ist etwas ganz Neues, was dieses Spiel bietet, worüber in der Nr. 16 des vorigen Jahrganges Dr. Hugo Bergmann eine gründliche Erklärung gegeben hat. Dieses Spiel kann durch unsere Administration gegen Voreinsendung von **8 K** bezogen werden.

Ferner können durch uns folgende Bücher gegen Voreinsendung des Betrages bezogen werden:

In deutscher und böhmischer Sprache **Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien.**

Eine Sammlung historischer Urkunden. Herausgegeben von **Gottlieb Bondy**.
Bloß der zweite Band vorrätig. Preis **K 7.—**, Porto **K 1.50**.

Geschichte der Juden in Böhmen. Bearbeitet u. in **böhmischer** Sprache herausgegeben von Rabbiner **A. STEIN**, Radnitz.
Groß-Oktav 60 Seiten **K 3.—** nebst 20 h Portogebühr.

Sigmund Mayer: DIE WIENER JUDEN.
520 Seiten Groß-Oktav **K 9.—** nebst Porto 80 h.

ZIONSLIEDER von ERICH JUHN.
Geschmackvoller Umschlagzeichnung. Preis **K 2.80**.

Beiträge zur Geschichte der Juden in Prag.
Vier Vorträge von **Dr. Nathan Grün**. Preis **K 3.—**. Porto 20 h.

Ein Geschenkwerk In neuer Ausgabe und prach-
voller Ausstattung
ersten Ranges. das berühmte **P r a c h t w e r k**
Prof. Dr. Jul. Fürsts illustr. Fünf Bücher Moses
mit deutscher Uebersetzung, erläuternden Anmerkungen und **über 230 Bildern,**
Karten und Illustrationen. Preis in Prachteinband **K 30.—** nebst **K 1.50** Porto.

„SIPPURIM“. Ghettosagen, jüdische
Mythen und Legenden.
Volksausgabe

broschiert **K 5.—**, gebunden **K 7.—** nebst 50 h Porto.

Durch unsere Administration zu beziehen. Den Bestellungen bitten wir den Kostenpreis nebst der Portogebühr beizulegen, sonst könnten die Bücher nicht versendet werden.

Eventuell besorgen wir über Wunsch auch andere jüdische Bücher.

KAEMPF (Pof. S. I.)

Nichtandalusische Poesie andalusischer Dichter aus dem XI., XII. und XIII. Jahrhundert.

INHALT: Metrische Uebersetzung der 10 Makamen des Charisi, sowie andere hervorragender Dichtungen neuhebräischer Poesie als: Sal. Ibn Fabirol, M. Ibn. Esra, Jehuda Halevi.
K 500 franko Haus. Ist durch uns zu beziehen. Bestellungen ist der Kostenpreis beizulegen.

Durch uns ist zu beziehen: שפת עמנו

Moses Rath's Lehrbuch der hebr. Sprache

für Schul- und Selbstunterricht, mit Schlüssel und Wörterverzeichnis.

Es ist das einzige praktische Lehrbuch mit deutscher Unterrichtssprache zur völligen Erlernung des Hebräischen in Wort und Schrift.

III. verbesserte Auflage.

Preis eines schön ausgestatteten, 400 Seiten starken gebundenen Exemplares **K 17-60**. Für Porto ist 1 K beizuschließen; bei Sendungen gegen Nachnahme K 1-50 mehr.

Unsere Jahrgänge.

Wir haben nur noch einige wenige komplette Jahrgänge abzugeben: vom V., VI., VIII., IX. sind bloß je einer oder zwei am Lager. Vom XV. und XVI. sind nicht viel mehr verfügbar, die ersteren zum Preise von je K 8—, die letzteren für je K 10—. Wir versenden dieselben gegen Voreinsendung des Betrages nebst Postspesen von 50 h. Den VII. Jahrgang, bestehend aus 8 Nummern, erlassen wir für K 3— franko. Dagegen haben wir mehrere Jahrgänge noch auf Lager, die gleichfalls gut gebunden und bis auf eine oder höchstens zwei Nummern auch komplett sind, diese Jahrgänge erlassen wir für je K 5— beziehungsweise K 6— und 50 h Portoersatz solange der Vorrat reicht. Allerdings müßten die Bestellungen bald erfolgen, weil auch davon wenige vorhanden sind.

Soeben erschienen:

O. G. Blanický:

„O antisemitismu v českém národě.“

Macht in nichtjüdischen Kreisen verbreiten sollte. Denn es liegt in jedes Juden eigenstem Interesse, daß diese den Antisemitismus bekämpfende Aufklärungsschrift in Stadt und Land größte Verbreitung findet. — Preis **K 1-20**. Gegen Vorausbezahlung können wir jede beliebige Anzahl liefern. Bei Abnahme von 50 Stück wird der Preis auf je K 1— herabgesetzt.

Die Volksvorschusskassa in Prag, Königshofergasse Nr. 14

Genossenschaft mit beschränkter Haftung

gewährt Personal-, Eskompt- und Fakturen-Kredit, nimmt Spareinlagen entgegen und verzinst sie mit $2\frac{1}{2}\%$. Ist Zahlstelle der jüdischen Kolonialbank in London für Böhmen, deren Aktien daselbst für je 1 Lst. zu haben sind. Die fälligen Kupons dieser Aktien werden daselbst honoriert.

Židovské besídky pro zábavu a poučení dospělejší mládeže židovské.

Herausgegeben von Phil. Dr. Richard Feder.

Das einzige jüdische Jugendbuch in böhmischer Sprache, enthält Beiträge bedeutender Schriftsteller und zahlreiche künstlerische Illustrationen. Gebundene Ausgabe auf Kunstdruckpapier gegen Voreinsendung von **K 5-50** franko durch uns beziehbar. Aus dem Inhalte: Dr. Sicher: Chanuka. — Dr. Lehmann: Seder v Madridě. — Dr. Feder: Siloah. — Dr. Guth: Staropražské historie. — u. v. a. — Dichtungen von Jehuda Halevi, Shakespeare, Lord Byron, Lessing, L. A. Frankl (in meisterhafter Uebersetzung). — Biographien berühmter Männer. — Erzählungen, Anekdoten etc.

Druck von D. Kuh, Prag.